



Man biegt nach der Strassenbrücke vor San Carlo links ab und folgt dem Strässchen Richtung Robiei-Seilbahn bis zur ersten Rechtskurve. Dort steht eine schmale Holzbrücke: Man folgt dem Weg und steht vor **Prèsa**

EINE SIEDLUNG AUS DEM 13. JAHRHUNDERT IM BAVONATAL

von **Rolf Amgarten**

Es ist kein gelobtes Land, in das man über die kleine Brücke gelangt, wenn man den engen, von Sträuchern und Bäumen gesäumten Sentiero nach Prèsa folgt, dem Weg zur verlassenen Dorfgemeinschaft. Aber es ist immerhin der Eingang in eine andere Welt. Einer der Pioniere und Überlebenskünstler in einer an sich dem Menschen nicht unbedingt geeigneten Welt.

Als erstes zeigt sich der Kirchturm mit Kapelle, welchen man auch von der Robiei-Seilbahn aus sehen kann. Er soll aus dem 14. Jahrhundert stammen. Der Weiler liegt auf 1012 Metern über Meer auf einem immer noch instabilen Schuttkegel.

Für rund 140'000 Franken konnte die Apav, die Vereinigung für den Kulturgüterschutz im Maggital, das verlassene Dorf aus einer Ruinensiedlung ansatzweise wieder auferstehen lassen. In vielen Stunden der unentgeltlichen Arbeit haben sich die Engagierten darauf verschworen, die Geschichte des Tales nicht einfach verblässen zu lassen. Die Kapelle wurde renoviert und zwei grosse Turmhäuser wurden wieder aufgebaut. Für jeden Stock im Haus gibt es einen separaten Eingang. Alle sind zugänglich für Interessierte, man muss danach einfach wieder die massiven Holztüren schliessen. Das höhere der beiden Häuser beherbergt im Dachstock eine Art kleines Museum zu Prèsa. Der älteste dort gefundene Balken ergibt gemäss der Dendrochronologie (Jahresringe des Baumes) das Jahr 1280. Somit scheint gefestigt, dass diese Siedlung seit dem 13. Jahrhundert von Menschen permanent genutzt wurde.

Im Jahr 1515 wurde die Kapelle errichtet und 1524 entstanden die Fresken, welche als Originale heute im Oratorium San Carlo zu sehen sind. Der Bau der Turmhäuser wird auf Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts festgesetzt. Alle Häuser stehen im Schutz von mächtigen Findlingen, welche Lawinen und Überschwemmungen abhielten. Man geht davon aus, dass diese zu Splüi ausgebauten Unterkünfte als erste Behausungen dienten. Die Stirn dieser riesigen Felsbrocken wurde mit Erde bedeckt. Damit schuf der erfindungsreiche Mensch sonnenexponierte terrassierte Gemüseärten. Die Kalköfen, von denen einer wieder aufgebaut wurde, deuten auf ein besonderes heimisches Ge-



Weiler Prèsa mit den beiden restaurierten Turmhäusern, dem "Museumshaus" (u.l.) und der Kirche



werbe hin, welches sich dank der Kalkgesteine (Kalzit, Dolomit und Glimmer) oberhalb Prèsas und dem ausspülenden Effekt des Wildbachs Prèsa entwickeln konnte: gebrannter und gelöschter Kalk zur Mörtelherstellung. "Selbst in einer offensichtlich feindlichen Umgebung haben es die Menschen dank ihres Erfindungsreichtums verstanden, alle vorhandenen natürlichen Ressourcen zu nutzen: Den Dolomit, aus dem man Kalk gewinnen konnte, das Wasser, das man aufging und umleitete, um den Mühlstein einer Mühle anzutreiben, die Kastanienbäume als Lebensunterhalt, die Lärche, um Bauholz zu gewinnen", kann man in der Apav-Broschüre zu Prèsa auf Deutsch oder Italienisch nachlesen. Sie liegt im kleinen Dachstockmuseum mit Einzahlungsschein auf.

Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Siedlung vermutlich im Winter verlassen und nur noch für den Weidwechsel genutzt. Laut mündlichen Überlieferungen sollen die Einwohner von Prèsa die Siedlung am Ende des 17. Jahrhunderts endgültig verlassen und ins Dorf San Carlo gezügel sein. Vermutlich infolge einer verheerenden Überschwemmung des Wildbachs Prèsa. Seither war der Weiler nur noch "Pausenhalt" auf dem Weg in die Hochalpen in den Bergen von Robiei, Lielp und dem Basodino-Gletscher. Um 1960 wurde die landwirtschaftliche Aktivität endgültig beendet, die Siedlung aufgegeben und erst wieder im Jahr 2000 von geschichtsinteressierten Menschen entdeckt. Ein Projekt aus dem 20. Jahrhundert, mit Schutzdeichen gegen künftige Überschwemmungen vorzugehen, scheiterte ebenso wie glücklicherweise auch der Plan, die ganze Siedlung ins Freilichtmuseum von Ballenberg zu bringen. In der Zwischenzeit gibt die Prèsa ja auch Ruhe, sie ist in ihr altes Bett zurückgekehrt.

Was waren das für Siedler? Vermutet wird, dass es, vergleichbar mit den Auswanderungen der Walser, um die Urbarmachung neuer Gebiete ging, weil die alten Gebiete längst nicht alle ernähren konnten. Auch das obere Maggital konnte nicht alle Menschen ernähren. Die Besiedlung von Prèsa im oberen Bavonatal ist vermutlich einem solchen Wegzug und der Neubesiedlung zuzuschreiben. In kleinen Berggemeinden war es von grosser Bedeutung für das Überleben, dass man autonome Produktionsformen mit Nutzung der Ortsressourcen entwickelte.

Stiftung Bavonatal

Internetseite auf Deutsch

"L'ARIA püsee bona l'è chela che vegn föra dia Bavona" steht als Motto auf der Internetseite der Stiftung Bavonatal und meint in etwa, dass wir dort die weltallerbeste Luft zum Atmen finden. Ob das Sprichwort tatsächlich stimmt oder nicht, ist den lokalen Vorlieben und Geschmäckern des jeweils weltbesten Ortes vorbehalten, wo immer er sich auch befindet. Ganz bestimmt aber kommt seit einigen Tagen frischer Wind aus dem Seitental des Maggitals: Seit Ende Mai tritt die Fondazione Valle Bavona erstmalig auch in deutscher Sprache auf ihrer Homepage www.bavona.ch in Erscheinung. Darin erfährt man viel Lehrreiches über die Menschen im Bavonatal, ihre Siedlungsgeschichte. Wie die 12 Weiler entstanden sind oder welche Wege heute als Wanderungen empfohlen werden. Die Geschichte der Stiftung, ihre Anerkennung und die weltweite Bekanntheit des Tales sind aber ebenso wichtiger Teil des Internetauftritts. Nicht fehlen darf der grosse Schriftsteller von überregionalem Rang: Plinio Martini. Die Seite sei noch taufreich. Darum rufen die Macher gutmeinende Besucher/innen dazu auf, allenfalls Kontakt aufzunehmen und Schreibfehler anzuzeigen, damit diese schnellstmöglich behoben werden können.

ra



Einzig deutschsprachige Tessiner Zeitung; Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION

Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)
Rolf Amgarten (ra)
Martina Kobiela (mk)

TZ/Magazin

Ute Joest (uj)
Myriam Matter (mm)

Ständige Mitarbeit

Gerhard Lob (gl)
Carlo Weder (wr)
Bettina Secchi (bs)
Niklaus Starck (ns)
Peter Jankovsky (pj)
Johann Wolfgang Geisen (Karikatur)

Agenturen

Dienste: Schweizerische
Depeschagentur (sda)
Fotoagentur TI-Press

Ticino-Agenda

Esther Dagani, Leitung
Fernanda Vanetti, Marco Della Bruna

VERLAG

Herausgeber: **Giò Rezzonico**
Verkaufte Auflage: **7'515**
(WEMF-beglaubigt, Basis 2009/10)

KONTAKTE

Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda2@tessinerzeitung.ch (Magazin)
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements

Email: aboservice@tessinerzeitung.ch
Schweiz: 1 Jahr Fr. 139.- (inkl. die
Zeitschrift TicinoVino Wein Fr. 32.50)

Administration

Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Marketingleiter

Maurizio Jolli
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 97
marketing@rezzonico.ch

Werbung

Tessiner Zeitung
Via Luini 19 - 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater

Antonio Fidanza 079 235 16 40
Giuseppe Scarale 079 353 91 19
Susanna Murara 079 536 80 70
Für kleine Inserate:
Publicitas, in den Postgebäuden:

Locarno
Tel. 091 759 67 01
Fax 091 759 67 07
Bellinzona
Tel. 091 821 42 00
Fax 091 821 42 01
Lugano Zentrum
Tel. 091 910 35 65
Fax 091 910 35 49
Chiasso
Tel. 091 695 11 00
Fax 091 690 04 40

INSERTIONSPREISE FÜR DIE

EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE
Inseratenseite
(Spaltenbreite 25 mm):
81 Rp. - Rubrikanzeigen:
Stellenangebote 88 Rp.,
Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp., Oc-
casions-Fahrzeuge 88 Rp.,
Finanz (nur Inserate): 88 Rp.,
Todesanzeigen und Vermisstanzeigen
(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -
Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):
Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse
Preiserhöhungen